1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 83.

Sonnabend den 15. Oktober.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 11. Oktober. Se. Maj. der König haben dem Pfarrer M. Funke zu Schenkenberg, im Merseburger Regierungs-Bezirk, und dem Steuer-Einnehmer Zwieseler zu Labes, den rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Seine Königliche Majestät haben den Land- und Stadtgerichts-Direktor Martens zu Stendal, zum Direktor des Landgerichts in Torgau allergnädigst zu ernennen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Stolterfoth zu Königsberg ist zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Königsberg bestellt worden.

Der bei dem Land- und Stadtgericht zu Schwelm fungirende Justiz-Commissarius Tendering ist zugleich zum Notarius in dem Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm bestellt worden.

Bekanntmachung.

Nachdem die Cholera außer mehreren oberschlesischen Städten am linken Oder-Ufer nun auch in Breslau und in Magdeburg ausgebrochen ist und somit die Sperrlinien an der Oder und Elbe von der Krankheit ebenfalls durchbrochen worden sind, so ist Allerhöchsten Orts die Aufhebung sämmtlicher noch in den Provinzen Schlesien, Brandenburg und Sachsen bestandener Sperrungs-Cordons beschlossen worden, welche unverzüglich ausgeführt werden wird. Es hören hiermit zugleich alle innere Hemmungen des Reiseverkehrs, die noch zwischen den Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg und Sachsen bestanden, und alle darauf Bezug habende innere Kontumaz-Einrichtungen von Seiten des Staates, sowohl für den Land- als den Wasser-Verkehr, auf; und nur die Kontumaz-Plätze gegen das Ausland bleiben auch in Schlesien, gleich denen in den Provinzen Preußen und Posen, noch fortbestehen. Es wird in Erinnerung gebracht, daß für die Provinzen Schlesien und Sachsen hiernach nun auch die in der Bekanntmachung vom 12. Sept. d. J. sub 4. enthaltene Bestimmung in gleicher Art wie in den anderen Provinzen in Kraft tritt:

> daß den einzelnen Orten, die sich vom Verkehr mit Reisenden ꝛc. aus angesteckten Orten frei erhalten wollen, zwar die Verweigerung des Aufenthalts, aber nicht die Verweigerung des Durchganges gegen solche Personen ꝛc. gestattet ist; und daß in dergleichen Orten jedenfalls eine auf Kosten der Kommune einzurichtende Kontumaz-Anstalt vorhanden seyn muß, in welcher die Aufnahme denjenigen Personen ꝛc. nicht verweigert werden darf, die entweder der Kommune angehören, oder welche nachweisen, daß sie für ihre Verpflegung in der Anstalt selbst die Kosten tragen können.

Die in der erwähnten Bekanntmachung vom 12. Sept. d. J. sub 7. angeordneten Gesundheits-Revisionen der Schiffer werden in den Provinzen Schlesien und

Sachsen nun ebenfalls, wie in den andern Provinzen, statt finden, und von den betreffenden Ober-Präsidien das Erforderliche deshalb erlassen werden. Von den Elb-Kontumaz-Anstalten wird die vor Magdeburg, da dieser Ort selbst schon angesteckt ist, sogleich, die zu Sandau, Wittenberg und Torgau aber am 15. d. M. eingehen. Berlin, den 7. Oktober 1831.

Der Chef der zur Abwehrung der Cholera niedergesetzten Immediat-Commission. v. Thile.

Strasburg (in Westpreußen), den 5. Okt. (Allg. Preuß. St.-Ztg.) Gestern Morgen waren die poln. Generale Pac, Malachowski und Wengierski nebst einer Menge anderer Offiziere hier eingetroffen, und suchten um die Erlaubniß nach, auf preuß. Grund und Boden ihr weiteres Geschick abwarten zu dürfen. Mittags erschien in der Person des Gen. v. Wroniecki ein Abgesandter aus dem poln. Hauptquartier und überbrachte ein an die preuß. Grenzbehörden gerichtetes Schreiben des poln. General en Chef Rybinski, worin derselbe nachsuchte, mit seiner Armee, Schutz suchend, die preußische Grenze überschreiten zu dürfen, indem er zugleich „an die Tugenden Seiner Majestät des Königs appellire, die ihm Bürge seyen, daß man sie nicht zurückweisen werde; die polnische Armee würde daher am 5. in Preußen einrücken; sie vertraue der Billigkeit und Gerechtigkeit, die von jeher der Grundsatz der preuß. Regierung gewesen seyen, und sey bereit, sich den Bestimmungen zu unterwerfen, welche Se. Maj. der König für solchen Fall gegeben haben könnte; der General Wroniecki sey beauftragt, mit den preußischen Behörden über das Weitere zu unterhandeln." Der General-Lieutenant von Zepelin, welcher die in der Umgegend von Strasburg versammelten preußischen Truppen kommandirt, gestand hierauf der polnischen Armee, welche nach den Angaben 15,000 Mann und 95 Geschütze stark seyn soll, den Uebertritt auf das preuß. Gebiet unter denselben Bedingungen zu, wie sie früher dem Gielgud'schen Corps gewährt worden waren. Diesemnach betrat die poln. Armee heute früh um 8 Uhr bei Sobierzyczno und auf dem Wege von Szutowa nach Jastrzembien die Grenze, und streckte das Gewehr. Als bereits 2 Divisionen die Waffen niedergelegt hatten, entspann sich zwischen der Arrièregarde der Polen und den Russen ein Gefecht. Es wurde sogleich ein preuß. Offizier zu dem russ. kommandirenden General gesendet, um ihn mit der Lage der Dinge bekannt zu machen, worauf der General Doktoroff, welcher die russ. Avantgarde befehligte, sogleich das Gefecht abbrach und der Uebertritt ruhig fortgesetzt ward. Folgendes ist der Stand der übergetretenen poln. Armee: Gen. en Chef, Rybinski; Chef des Generalstabes, Gen. Lewinski; Gen.-Intendant, Dobiecki; die Divis.-Generale Dembinski und Woyczynski; die Brigade-Gen. Muchowski, Ziemienski, Sobierzynski, Wroniecki, Böhm, Oborski, Dluski; 3 Infanterie-Divisionen, bestehend aus 12 Infanterie-Regimentern, 6 Batterien; 2 Kavallerie-Divisionen, 15 Regimenter, 2 Batterien; eine Reserve-Artillerie von 4 Batterien; ein Artilleriepark und ein Bataillon Sappeurs. Man kann annehmen, daß hiermit die polnische Insurrektion vollständig ihr Ende erreicht hat.

P o l e n.

Warschau, den 5. Oktbr. Die Warschauer Zeitung meldet unter amtlicher Rubrik: „Die Zahl der poln. Generale, so wie der Offiziere höhern und niedern Ranges, welche nach Warschau zurückkehren, vermehrt sich mit jedem Tage, und belief sich in den beiden letzten Tagen bereits auf mehr als hundert, diejenigen nicht mit eingerechnet, welche ohne Weiteres die Armee der Insurgenten verlassen und sich entweder im Hauptquartier der Armee Sr. Maj. des Kaisers und Königs melden oder direkt zu ihren Familien begeben. Diesem Beispiele folgen auch die Soldaten, welche zu Tausenden das Gewehr strecken und sich unterwerfen. Die Ueberreste der Insurgenten-Armee nehmen ihre Richtung nach der preuß. Grenze." — In den letzten Tagen sind wieder mehrere angesehene Civil- und Militair-Personen in Warschau angelangt. — Die Thorner und die Posener Post treffen jetzt regelmäßig in hiesiger Hauptstadt ein. Seit verflossenem Sonnabend ist auch, laut höherer Verordnung, der gewöhnliche Postenlauf zwischen Warschau und Krakau wieder hergestellt. Nachrichten aus Krakau zufolge, befindet sich der Fürst Adam Czartoryski jetzt in dieser Stadt; seine Gemahlin befand sich bereits seit längerer Zeit daselbst. — Nach Berichten aus Gallizien, hält sich der Gen. Remorino gegenwärtig in Sieniawa auf. — Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den preuß. Scheffel Roggen 2 Thlr. 10 Sgr. bis 2 Thlr. 20 Sgr., Weizen 3 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Sgr. bis 3 Thlr. 15 Sgr., Gerste 2 Thaler, Hafer 1 Thaler 5 Sgr. bis 1 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Warschau, den 6. Oktober. Seit einigen Tagen waren hier verschiedene Nachrichten hinsichtlich des Fürsten Adam Czartoryski im Umlauf: es hieß, er sey in Krakau wenige Tage nach seiner Ankunft daselbst plötzlich gestorben. — Die Gerüchte (sagt die Allg. Ztg.), als habe in den Straßen von Krakau ein Kampf statt gefunden, waren ungegründet. — Vorgestern hieß es in hiesiger Stadt, daß der Professor Joachim Lelewel verhaftet worden sey, als er sich eben über die preuß. Grenze begeben wollte. — Die Arbeiten an der Schleifung der Befestigungswerke von Warschau werden ununterbrochen fortgesetzt und sind schon bedeutend vorgerückt. Die Kolonialwaaren und fast alle Lebensmittel sind sehr im

Preise gesunken: das Pfund Rindfleisch wird unter Anderem mit 10 poln. Gr. (1 Sgr. 8 Pf.) bezahlt.

Von der polnischen Grenze, den 7. Oktober. Ein Schreiben aus Krakau vom 29. Sept. berichtet: „Seit vorgestern ist diese Stadt durch russ. Truppen unter dem Gen. Rüdiger besetzt; man glaubt, daß sie morgen bis auf ein Bataillon ausziehen. Fernere Berichte aus Krakau sagen, daß der General Rüdiger erst mit einem Dragoner-Regiment dort eingerückt sey, dem am andern Tage ein Regiment Infanterie gefolgt war. Augenblicklich hatte sich die Scene verändert: Alles, was Waffen trug, legte sie bei Seite; die uniformirten Soldaten waren Civilisten in mancherlei Tracht geworden. Wem es nur möglich war, hatte sich auf gallizischen Grund und Boden geflüchtet, wohin auch der Fürst Czartoryski, die Generale Skrzynecki, Rozycki und Kaminski sich begeben hatten. Das Rosensche Corps wird jetzt vom Gen. Golowin kommandirt. Der General Rosen ist vom Kaiser zum Befehlshaber am Kaukasus ernannt worden.

Krakau, den 5. Oktober. Die Polizei-Direktion der freien und streng neutralen Stadt Krakau macht bekannt, daß auf den Befehl Sr. Exc. des russ. Gen. Rüdiger, nach dessen Besetzung der Stadt, alle Hausbesitzer aufgefordert würden, die Namen aller bei ihnen sich aufhaltenden Militair- und Civil-Personen, welche Theil an der Revolution genommen hätten, ihr namhaft zu machen. (Bresl. Z.)

Deutschland.

Aus den Maingegenden, den 7. Oktober. Aus Kehl wird vom 30. September berichtet, schon die ganze Woche hindurch hätten Schaaren von Männern, Weibern und Kindern, theils zu Wagen, theils zu Fuß, das Städchen durchzogen, um sich nach Havre de Grace zu begeben, und von dort nach Nordamerika zu schiffen. Man könne ihre Zahl, ohne Uebertreibung, gewiß auf 6 — 800 Seelen angeben. Es seyen Landleute aus dem Badenschen, im Umkreise von etwa 8 Stunden, aus dem Amte Renchen, Kork u. s. w. Sie hätten Haus und Acker verkauft, und nachdem sie bezahlt, was sie schuldig waren, sey dem größten Theile derselben kaum das Reisegeld übrig geblieben. Wie man sagt, wollen jetzt auch viele Handwerker aus den umliegenden Gemeinden sich aufmachen, um sich nach Algier zu begeben. Straßburger Handluugshäuser sollen, im Auftrage ihrer Regierung, diesen Leuten sowohl, als zu ihrer dortigen Niederlassnng und Einrichtung Geld vorschießen. Man spricht sogar von Kontrakten, nach welchen den Leuten gegen 1procentige Zinsen ein Kapital von 1000—1200 Francs in drei Terminen an Ort und Stelle ausgezahlt werde.

Belgien.

Brüssel, den 5. Oktober. Dem Globe zufolge, enthalten, von den letzten Protokollen der Londoner Conferenz, das 35ste die Kenntnißnahme der Vollmacht des Hrn. van de Weyer; das 36ste die Verhandlung über die Luxemburgische Angelegenheit, und den Wunsch, daß der österreichische und der preußische Gesandte mit Vollmachten des Bundestages versehen werden möchten, um darüber zu unterhandeln; das 37ste die Erklärung der Annahme des Waffenstillstandes von beiden Seiten; das 38ste die Verhandlungen über das Aufhören der Ueberschwemmungen um Antwerpen und über die Schleifung der, von den Belgiern während des Waffenstillstandes angelegten Batterien; das 39ste die Frage über die Festungen und die Erklärung, daß die französ. Regierung keinen Theil an den Unterhandlungen nehmen werde; das 40ste die Bestimmung wegen der Auswechselung der Gefangenen und die Ernennung der Commission wegen Ausgleichung der Ueberschwemmungs-Angelegenheiten (ist bereits in Kraft getreten). In dem 41sten wird die Erklärung, daß die französ. Truppen Belgien räumen, mit großer Zufriedenheit aufgenommen. Das 42ste (vom 24. Sept.) betrifft das Großherzogthum Luxemburg. Preußen und Oesterreich beklagen sich, im Namen des Bundestages, über das Benehmen der belgischen Regierung im Großherzogthume, und machen dieselbe dafür verantwortlich. Die Conferenz nimmt diese Erklärung zu Protokoll, und verfügt die Notificirung an die belgische Regierung. Im 43sten wird von der Antwort des belgischen Bevollmächtigten auf das Protokoll vom 3. Sept. (Nr. 34.), die Grenzen, die Luxemb. Angelegenheit und die Schuld betreffend, Kenntniß genommen, den beiden Theilen (Holland und Belgien) ihre resp. Antworten zugefertigt und die Mittheilungen derselben bis zum 26. erfordert. Beide Theile haben dieser Aufforderung genügt, und das Protokoll Nr. 44. vom 26. Septbr. besagt, daß diese Mittheilungen in keinem Punkte sich entgegenkommen, und daß neue Erklärungen, derselben Art, nur den Zustand der Feindseligkeiten und des Unglücks in das Unbestimmte hinaus verlängern würden. Die Conferenz wird demnach aus den Mittheilungen, in deren Besitz sie sich gegenwärtig befindet, die Materialien zu einer Reihe von Artikeln entnehmen, welche einem bestimmten Vertrage zwischen den beiden Parteien zur Grundlage dienen können.

Der Belge behauptet, daß ein gewisser Ad. Klerkx von Brüssel, welcher bei Löwen zum Gefangenen gemacht worden, deswegen von den Holländern zurückgehalten werde, weil er das Pferd des Prinzen von Oranien niedergestochen haben solle. Man soll ihn in die Keller des Rathhauses von Naarden gebracht haben, wo er sich noch befindet.

Lüttich, den 4. Oktober. Der König ist am 3. Okt., Morgens um 6 Uhr, von Laeken nach Diest abgegangen, um das dortige Lager in Augenschein zu

nehmen, das aus nicht weniger als 20,000 Mann bestehen soll. Er wird die Nacht in Löwen zubringen und am 4. wieder in Brüssel seyn. Die von dem Capit. Pierson befehligte Batterie Artillerie ist am 2. von Brüssel nach Mecheln abgegangen. Der Befehl war so dringend, daß der Capitain nicht einmal einen Aufschub von 24 Stunden, dessen er benöthigt zu seyn glaubte, erhalten konnte.

Nachrichten aus Ghent zufolge, war die Artillerie der Bürgergarde von Mons, die man dort erwartet hatte, nicht angekommen: dagegen waren die Vorposten der Bürgergarde von Lüttich, Huy und Verviers eingetroffen und bereits in den Kasernen untergebracht worden.

Das Echo de la Frontière, das in Valenciennes erscheint, meldet unter dem 1. Okt., daß im gegenwärtigen Augenblick kein franz. Soldat mehr auf belg. Grund und Boden sey: dagegen wären aber alle Städte und Dörfer an der franz. Grenze mit Truppen angefüllt. — In Antwerpen werden die Befestigungsarbeiten mit großer Lebendigkeit fortgesetzt, während die Nachrichten aus London die Hoffnung auf die Erhaltung des Friedens sehr beleben. Dem J. du Comm. von Antwerpen zufolge, soll daselbst nicht weit von dem Bassin ein befestigtes Lager, unter der Leitung dreier franz. Oberoffiziere, angelegt werden. Die Einrichtung der Fremden-Legion ist einstweilen aufgeschoben. Die Verfügung über dieselbe ist seit 2 Tagen in den Händen des Königs. Man rechnet indeß auf friedliche Nachrichten aus London. — Es sind in Antwerpen abermals 150 belgische Kriegsgefangene aus Holland angekommen. Kein einziger unter ihnen klagt über schlechte Behandlung.

Lüttich, den 6. Oktober. Das J. de Flandres zeigt jetzt als bestimmt an, daß der schwedische Consul in Antwerpen von seiner Regierung Befehl erhalten habe, keinen Akt vorzunehmen, welcher zu dem Glauben Veranlassung geben könne, als erkenne der König Carl Johann den König Leopold an.

Man will mit Gewißheit behaupten, daß Sir R. Adair, der sich bisher nur als mit einer besondern Sendung beauftragt in Brüssel aufgehalten, unverzüglich zum Gesandten bei dem Könige Leopold werde ernannt werden. Dies dürfte eine Bürgschaft mehr für die guten Gesinnungen Englands gegen Belgien seyn.

Oesterreich.

Wien, den 4. Oktober. Auf Befehl Sr. Maj. ist auch hier die Kontumaz-Zeit für Reisende und Waaren, bei dem gegen Ungarn bestehenden Cordon, auf fünf Tage festgesetzt worden. Die von der kaiserl. russ. Regierung neuerdings gegen Oesterreich angeordnete Sanitäts-Quarantaine für Reisende und Waaren, wird heute öffentlich in unseren Zeitungen angezeigt.

Frankreich.

Straßburg, den 30. Sept. (Frankf. Journal). Der Bierbrauer Schützenberger (Brigadier der Nationalgarde zu Pferde) ist der Liebling des Tages in unserer Bürgerwelt. Die Volksmasse vereinigte sich bei ihm, und der weite Hof seiner Bierbrauerei war gewissermaßen das General-Quartier des Aufstandes. Mitten in aller Unordnung erhielt er aber Ordnung: ihm hat man es größtentheils zu verdanken, daß der losgelassene Pöbel Person und Eigenthum unverletzt ließ. Abends begab er sich in das Kaffeehaus zu Salmen; ein Offizier der Linientruppen sagte: „Ihr habt wol daran gethan, nicht anzugreifen: jeder meiner Soldaten nimmt es mit zwei Nationalgardisten auf.“ Schützenberger packte ihn am Halse und warf ihn zu Boden. Tags darauf erfolgte ein Duell: beide Kämpfer fochten mit gleicher Geschicklichkeit und Hartnäckigkeit; fünfmal ruhten sie aus, und begannen von Neuem, ohne daß Einer dem Andern einen Stich beibringen konnte. Die Sekundanten drangen nun auf Beendigung des Gefechtes, und man versöhnte sich. Diese Begebenheit hat übrigens tiefen Eindruck auf unsere Garnison gemacht. Auch unser Landvolk ist sehr aufgeregt: mehrere Dörfer wollten am letzten Sonntage den Straßburgern zu Hülfe kommen, als sie erfuhren, daß die Sache beendigt sey. Man bedrohte uns für den heutigen Markttag (Freitag) mit einem neuen Aufstande. Bürger aus der niedern Volksklasse wollten sich mit den Bauern vereinigen, um die Zollhäuser niederzureißen, und die Lebensmittel unverzollt hereinzubringen; allein die Sache wurde bekannt, und ehe es noch tagte, waren die Thore mit Infanterie und Kavallerie besetzt. Man ließ auch eine Schwadron des 10. Jägerregiments, das in Hagenau in Garnison liegt, so wie eine Schwadron eines Husarenregiments, hierher reiten, und die Thore von außen besetzen; in die Stadt durften sie nicht kommen. Die Soldaten der hiesigen Garnison sind in ihre Kasernen consignirt, um stets bei der Hand zu seyn. Die Proklamation unseres Maire wurde in der vorigen Nacht an den meisten Orten abgerissen. Es gährt und sprudelt von Neuem in den Köpfen.

Straßburg, den 1. Oktober. Unsere Sache hat eine ganz andere Wendung genommen. Man will sich hier nun durch eine Bittschrift an die Deputirtenkammer rächen, worin man dieselbe auffordert, die Minister, wegen ihres Verrathes gegen Polen und ihrer Nachgiebigkeit gegen England, in Anklagestand zu versetzen. „Man schämt sich beinahe, Franzose zu seyn,“ heißt es unter Anderem in dieser Adresse, „so feig hat man sich gegen England benommen; es scheint fast, als schickte man all' unser Geld nach London, um sich die Freundschaft der Briten zu erkaufen.“

Paris, den 1. Oktober. Der Moniteur meldet offiziell die Abberufung des Präfekten von Straßburg,

und daß sogleich Befehl ertheilt worden sey, die vollständige Schlachtsteuer zu erheben. Eine am Abend eingetroffene Depesche habe die Anzeige enthalten, daß diese Befehle vollzogen, und die Ruhe nirgends gestört worden sey.

Der Temps enthält einen Artikel: „Die Nationalgarde und der Zoll in Straßburg", aus welchem hervorgeht, daß seit 1822 jedes in Frankreich eingehende Stück Rindvieh eine Steuer von 55 Francs (beinahe 14 Thaler) erlegen muß, daß diese Steuer namentlich durch die Klage der Viehmäster in der Normandie veranlaßt worden sey, welche ihr Vieh nicht theuer genug verkaufen zu können glaubten, wenn das eingehende fremde nicht mit einer sehr hohen Steuer belastet würde.

Der Messager widerspricht offiziell den Nachrichten von dem Austritt des Gen. Sébastiani aus dem Ministerium, und der Redakteur fügt, in einer Anmerkung, hinzu: „daß er die Nachricht, welche er mit Mißtrauen aufgenommen, nur als ein Gerücht mitgetheilt habe."

Paris, den 2. Oktober. Am 1. fuhr der König um 11 Uhr nach den Tuilerien und kam Mittags zurück. Nach dem Mittagessen verließ der König mit seiner Familie das Palais-Royal, um das Schloß der Tuilerien zu beziehen. Der Messager versichert, daß, dem Befehle des Königs gemäß, die Lilien bei den Verzierungen in den Tuilerien überall weggenommen worden sind.

Don Pedro's Expedition scheint nächstens vor sich gehen zu sollen. Er hat portug., span. und italien. Flüchtlinge in Sold genommen.

Dem Vernehmen nach ist der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien bis zum 1. Nov. verlängert worden. Hier eingegangene Nachrichten aus London vom 29. Sept. sagen, es sey der Waffenstillstand zwischen Holland und Belgien auf drei Monate verlängert worden, in welcher Frist alle obwaltenden Differenzen ausgeglichen seyn würden.

Die langen Debatten über die Pairie erregen weder in der Kammer, noch bei dem Publikum Interesse. Da die Erblichkeit aufgegeben ist, so scheint man sich für die Einzelheiten der Organisation wenig zu interessiren.

Bei Narbonne soll ein Lager von 10,000 Mann aufgeschlagen werden, und der Gen. Vinot ist bereits von Perpignan dahin abgegangen, um als Maréchal de camp dort angestellt zu werden. Auch sind mehrere Brigaden Gensd'armerie von P. nach Lunel gegangen, wo mehrere Regimenter (?) dieser Waffe errichtet werden sollen.

Die Londoner Briefe, sagt ein Börsenbericht des Messager, sprechen noch immer in sehr ungewissen Ausdrücken von dem Ergebniß der Einbringung der Reformbill (in das Oberhaus).

Großbritannien.

London, den 2. Oktober. Don Pedro hat bereits mehrere Schiffe angekauft und Offiziere für dieselben ernannt. Die Expedition soll etwa in 3 Wochen nach Portugal abgehen. Das franz. Kabinet soll dem englischen haben anzeigen lassen, daß es den König Leopold auf das Wirksamste unterstützen werde, im Fall irgend eine feindliche Begegnung von Seiten der Holländer dies nöthig machen sollte.

Sir W. Scott ist am 28. v. M. in London angekommen, um seine Reise nach Italien anzutreten. Er soll sehr wohl aussehen.

Man sagt, daß der König und die Minister entschlossen seyen, die Reformbill auf jeden Fall durchzusetzen, und daß, wenn die Bischöfe sich der Bill abgeneigt zeigen sollten, einige neue Ernennungen statt finden sollen. Die einzige noch unentschiedene Frage ist die, ob man dem gegenwärtigen Oberhause es überlassen will, die Bill zu verwerfen, oder ob man die Anzahl der Peers unverzüglich vermehren soll. Der Herzog und die Herzogin v. Gordon sollen sich sehr angelegentlich der Reformbill widersetzen. Auch der Ober-Kammerherr der Königin, Ld. Howe, soll dagegen seyn. Die Königin selbst nimmt an dieser Opposition durchaus keinen Antheil.

Der Edinburgh Observer bestätigt die Nachricht, daß die Offiziere der Miliz-Regimenter Befehl erhalten haben, sich bereit zu halten, zu ihren Regimentern abzugehen.

Türkei.

Konstantinopel, den 10. Sept. Am 30. v. M. war Feuer in der Gegend von Schehsade Baschi, und am 31. in der griechischen Vorstadt St. Dimitri, welches letztere jedoch bald gelöscht werden konnte. Dagegen brach es in derselben Nacht in Ejub aus, und verwüstete in Zeit von 7 Stunden, außer dem ganzen Bazar, noch einen großen Theil dieser Vorstadt Konstantinopels. In den darauf folgenden Tagen gelang es meistens, die in allen Theilen der Stadt und der Vorstädte ausgeworfenen Feuerlunten zu finden und zu löschen, bevor sie noch Verheerungen anrichten konnten. Doch gewahrte man wieder am 3. d. M. um 4 Uhr Morgens eine starke Röthe über Psamatia, einem meist von Armeniern und Griechen bewohnten Theile der Stadt am Meere von Marmora, und dieser Brand, welcher, der Windstille ungeachtet, vierzehn Stunden fortwährte, vertilgte ungefähr zweitausend Gebäude.

Griechenland.

Nach Berichten aus Corfu vom 12. Septbr. war dort der Graf Viario Capodistrias angekommen, und hatte Nachrichten aus Napoli di Romania bis zum 27. August mitgebracht. Die Hauptgegner des Präsidenten und Urheber der neulichen Revolution,

namentlich Miaulis, Conduriotti, Grizotti, Orlando, Bulgari, Maurocordato, Farmakidi und ein Moriotti, befanden sich sämmtlich auf der Insel Hydra, wo sie durch die Vice-Admirale der drei alliirten Mächte blokirt wurden. Die Regierung hatte sie, auf den Grund verschiedener aufgefangener Briefschaften, durch das Obergericht des Hochverraths schuldig erklären lassen. Die drei Vice-Admirale verhinderten jedes bewaffnete Schiff am Auslaufen; zwei, die es versucht hatten, waren durch den russ. Admiral weggenommen worden. Indessen war man in ganz Griechenland mit der Repräsentantenwahl zu einer ausgeschriebenen Nationalversammlung beschäftigt.

Neueste Nachrichten.

Coblenz, den 3. Oktober. Die Rüstungen sind nun beendigt und die Truppencorps in Rheinpreußen haben durch einige posensche Regimenter, die in Mainz, Luxemburg und in der Gegend von Kreuznach kantonniren, Zuwachs erhalten. Vom 3ten (brandenburg'schen) Corps sind schon mehrere Abtheilungen die Weser passirt, und lagern um Minden. Da sämmtliche Kriegsreservisten unter dem Gewehr stehen, so mögen sich die in den westlichen Provinzen befindlichen Streitkräfte auf 80,000 Mann belaufen, die demnächst einen Ersatz von 30,000 Rekruten erhalten werden. Die drei Artillerie-Brigaden sind völlig auf dem Kriegsfuß und zählen 300 Stück Geschütz mit 6000 Pferden. Die Grenzen sind noch immer besetzt, und der Cordon wurde vor Kurzem erst verstärkt. Die Truppen desselben stehen auf dem Feldetat, und haben den strengsten Befehl, weder in noch außer dem Dienste das jenseitige Gebiet zu betreten.

Cassel, den 5. Oktbr. Die hiesige Zeitung enthält Folgendes: „Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben geruhet, die Freifrau Gertrude v. Schaumburg, mit welcher Höchstdieselben eine morganatische Ehe eingegangen haben, und die mit derselben erzeugten Kinder in den Grafenstand zu erheben und denselben den Titel und Namen von Gräfinnen und Grafen von Schaumburg beizulegen."

Von der französischen Nordgrenze, den 28. Septbr. Dijon war am jüngst verwichenen Montage der Schauplatz sehr tumultuarischer Scenen, deren Bewegursache und Tendenz mit den Auftritten zu Straßburg vollkommene Aehnlichkeit hatten. Nähere Angaben fehlen noch; indessen wird es immer erweislicher, daß, wie zu einer früheren Epoche, in Frankreich ein Verein, oder wie man es sonst nennen will, besteht, der nicht blos zu Paris, sondern auch in den Departements die Gährung zu unterhalten und theilweise Aufstände hervorzurufen sucht, so daß es mit jedem Tage problematischer wird, ob die gegenwärtige Ordnung der Dinge in Frankreich von Bestand seyn werde.

Paris, den 4. Oktober. Die France Nouvelle theilt in Bezug auf umlaufende Gerüchte mit, daß weder der König persönlich, noch dessen Ministerium die Absicht habe, eine königliche Garde wieder aufleben zu lassen, da Beide es für unconstitutionell halten, daß die Krone eine bewaffnete Macht in ihrem besonderen Sold nehme, und der König keine andere Garde will, als die Nationalgarde und die Linie. — Briefe aus Valenciennes vom 1. Oktober zeigen an, daß kein bewaffneter französischer Soldat mehr auf belgischem Boden, allein die Grenze mit Truppen reichlich besetzt sey. Die aus Belgien zuletzt ausgerückten Orleans'schen Husaren wären zu Maubeuge angekommen, wo provisorisch das große Hauptquartier bleibe. Der Marschall habe nebst seinen Offizieren sich daselbst eingemiethet. Die Truppen würden wenigstens bis zum 10. und 11. Oktober auf der Grenze in Cantonnements verharren (Gazette). — Man lieset in dem ministeriellen J. des Débats: „Man versichert, daß die Conferenz von London entschieden hat, daß der Thron von Griechenland dem zweiten Sohne des Königs von Holland, dem Prinzen Wilhelm Friedrich, gegeben werden soll. Dieser Prinz ist 34 Jahr alt und Gemahl einer Tochter Sr. Maj. des Königs von Preußen." (Gazette).

C h o l e r a.

Berlin. In hiesiger Residenz sind bis zum 10. Oktbr. Mittags Summa 1250 erkrankt, 307 genesen, 798 gestorben, Bestand 145. Unter obiger Summe sind vom Militair erkrankt 12, genesen 2, gestorben 8, Bestand 2. In ihren Wohnungen werden behandelt 85 Personen, in den Hospitälern 60.

In Breslau waren vom 29. Septbr. bis zum 8. Oktbr. Mittags erkrankt in Summa 39 Personen: hiervon waren genesen 8, gestorben 18, blieben in Behandlung 13. Dieses vor vielen andern Städten bis jetzt geringe Umsichgreifen der Krankheit darf als Erfolg der Sorgfalt angesehen werden, mit welcher die Bezirks-Commissionen für die Reinigung jedes Hauses, in welchem sich ein Cholera-Fall ereignet, und für die Sicherung der übrigen Hausbewohner sorgen. Ließe diese, nicht genug zu lobende, Sorgfalt nach, so würde bald die Krankheit hier mit gleichen Riesenschritten um sich greifen, wie es in vielen anderen Städten der Fall gewesen ist. Unter den im Hospital Genesenen befindet sich ein Tagelöhner, Namens Haschke, Universitätsplatz No. 18. wohnhaft, dessen Rettung um so bemerkenswerther ist, als bei ihm, wie er in das Hospital gebracht wurde, die Cholera schon einen so hohen Grad erreicht hatte, daß Viele an der Möglichkeit, ihn noch zu retten, zweifelten. Der treuen Sorgfalt der Hospital-Aerzte ist es aber dennoch gelungen. Der Accise-Aufseher Zimmermann, der gleichfalls an der Cholera erkrankte, wünschte in seiner Behausung zu bleiben, wurde aber in dieser so gut von

einem schnellen Tode ereilt, als Mancher in den Hospitälern.

In der Danziger Vorstadt Neufahrwasser ist am 8. Oktbr. noch eine Person an der Cholera erkrankt, aber gleich darauf gestorben, so daß Danzig wieder ohne Cholera-Kranke ist. Reg.-Bez. Posen. In den Städten Pleschen und Kornik, im Kreise Schroda, befinden sich keine Cholera-Kranke mehr. — Am Schlusse des Septembers betrug die Zahl der im ganzen Königreich Preußen vorhandenen Cholera-Kranken noch nicht volle 1000. Es waren im Ganzen seit dem Erscheinen der Krankheit an derselben gestorben ungefähr 12,500 Menschen; im Ganzen erkrankt 21,000 und genesen 7500. Wie sehr beruhigend sind diese Angaben im Verhältniß zu den Berichten über die Verwüstungen der Cholera in Rußland, Polen und besonders in Gallizien!

Wien. In hiesiger Stadt und deren Vorstädten waren im Ganzen bis zum 4. Oktober Mittags erkrankt 1534, genesen 459, gestorben 637, in ärztlicher Behandlung geblieben 438.

Aus Gallizien und Ungarn sind neue Berichte eingegangen. Hiernach waren überhaupt noch 45,161 Menschen an der Cholera krank, 210,575 waren bereits daran gestorben. Die Zahl der Erkrankten beläuft sich auf 498,499, und die Zahl der Genesenen wird auf 242,763 berechnet.

Wohlthätigkeit. Zum Besten der Cholera-Anstalt sind bei dem Frauen-Verein ferner abgeliefert: von der Fr. Gen. v. Luck 1 P. Stiefel, 1 P. neue wollene Strümpfe und 1 Ueberzug nebst Betttuch; von einer Ungenannten 1 Kopfkissen, 2 Westen und 2 Hemden; von einer Ungen. 2 Stück Betten nebst Bezug und Betttuch, und ein Männer-Schlafrock. — Dank den gütigen Geberinnen!

Liegnitz, den 14. Oktober 1831.

Bekanntmachungen.

Bau-Verdingung. Es wird beabsichtiget, den Neubau des Schul- und Küster-Hauses nebst Wirthschafts-Gebäude im Dorfe Koischwitz, hiesigen Kreises, auf dem Wege der Submission in Entreprise zu überlassen.

Unternehmungsfähige können die Bedingungen, Anschläge und Zeichnungen in der Behausung des Unterzeichneten einsehen, auch daselbst den Termin zur Einreichung der Submissionen erfahren.

Liegnitz, den 13. Oktober 1831.

Der Königl. Landbau-Inspektor Menke.

Holz-Verkauf. In unserem Stadtforst sollen bis zum 1. December c. noch 500 Klaftern Leib- und Stockholz an hiesige Bürger und Einwohner verkauft werden. Nach Ablauf des Termins findet der Verkauf auch an Fremde statt. Wir bringen dies zur Kenntniß der Löbl. Einwohnerschaft.

Liegnitz, den 12. Oktober 1831.

Der Magistrat.

Butter-Verkauf. Gute, in Fässern eingelegte Butter, ist bei mir immer zu haben.

F. W. Kerssen, am kl. Ringe No. 105.

☞ Anzeige. Mein vollständiges Waaren-Lager, bestehend aus den feinsten, mittleren und ordinairen Sorten niederländischer und inländischer Tuche, habe ich noch vermehrt durch Castorine, Casemire, Halb-Tuche und englische Calmucks, die ich zu den billigsten Preisen den geneigten Abnehmern hierdurch ergebenst offerire. Liegnitz, den 14. Oktober 1831.

August Gotthold Kreißler.

☞ Zahnärztliche Anzeige. Nach Beendigung meiner Berufsreise, und bei meiner Rückkehr nach Berlin, bin ich so frei, einem hochgeehrten Publikum meine Ankunft hieselbst bekannt zu machen. Ich empfehle mich im Zahnausnehmen und in allen nur vorkommenden Zahnkrankheiten und Zahnoperationen, so wie im Verfertigen und Einsetzen sowohl einzelner Zähne, wie ganzer künstlicher Zahngebisse, die durch einen besonders von mir angebrachten Mechanismus ihren Zweck genügend erfüllen. Die Platten und Federn zu denselben bearbeite ich auf Verlangen aus Platina, mit welchem ich versehen bin. Auch hohle Zähne, deren Substanz noch nicht zu weit zerstört ist, verbessere ich durch das von mir erfundene Fourniren. Da dies mit einer dauerhaften Masse geschieht, die dieselbe Farbe des Zahnes hat, so erhält ein solcher fournirter Zahn das Ansehen eines gesunden wieder. Ich werde Jeden, der sich mir anvertraut, zufrieden stellen, und durch die That zeigen, daß, was ich verspreche, ich auch zu halten im Stande bin; denn ich habe mich seit einer 32jährigen Praxis bemüht, zum Wohle der leidenden Zahnpatienten zu wirken, und mancherlei für sie nützliche Erfahrung und Verbesserung gemacht. Wer meine Hülfe sucht, wird sich davon hinlänglich überzeugen. Zugleich ist bei mir eine sehr gute balsamische Zahntinktur, die allgemein wegen ihrer Güte und Brauchbarkeit Beifall findet, und ein mildes aromatisches Zahnpulver zu haben.

Meine Wohnung ist im Gasthofe zum schwarzen Adler. Ich bin zu sprechen des Morgens von 8 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. Mein Aufenthalt acht Tage.

Liegnitz, den 13. Oktober 1831.

C. J. Linderer sen.,
Königl. Preuß. approb. Zahnarzt aus Berlin und Lehrer der Technik in der Zahnarzneikunde das., Universitäts-Zahnarzt zu Göttingen, Hof-Zahnarzt zu Pyrmont ꝛc.

☞ Alten St. Croix=Rum à 15 Sgr. das große Quart, so wie ächten Jamaika=Rum à 7½ Sgr., 12 Sgr. und 17½ Sgr. pr. Bouteille, empfiehlt Waldow.

☞ Zur Nachricht. Der, auf morgen den 16. d. Mts. vorläufig angekündigte Ressourcen=Ball, bleibt einstweilen — bis auf nähere Bestimmung — noch ausgesetzt. Liegnitz den 15. Oktober 1831.
Die Ressourcen=Direktion.

Einladung. Meinen hochgeschätzten Gönnern zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich Sonntag, Montag und Dienstag, als den 16., 17. und 18. d. Mts., meine Kirmes abhalten werde, und bitte daher um zahlreichen Zuspruch.
Liegnitz, den 14. Oktober 1831.
Gottfried Burghardt,
in der Haynauer Vorstadt.

Einladung.

Wenn Waffen an des Himmels Wölbung hingen,
Und Krieges=Aufruhr bräche sich die Bahn,
Wenn Schweif=Kometen durcheinander gingen
Und alle Berge würden zum Vulkan,
Wenn noch viel and're grelle Unglücks=Boten,
Selbst Elemente furchtbar uns bedrohten:
So wär' wahrhaftig solche Angst nicht da —
Als vor der nahgekomm'nen Cholera!

Es möchte Alles, Alles auf der Erden,
Was Mensch heißt und den Tod so gerne flieht,
Aus Furcht ein Raub der bösen Hyder werden,
Die man nur durch Vergröß'rungsgläser sieht.
Denn wen wird's wundern? Endet sich ein Leben,
So muß sie schleunig ihren Namen geben,
Und was nur der Gesundheit Leid's geschah —
Heißt unbedinget Asiens Cholera.

Nicht ängstlich schrieben jüngst die Zeitungsblätter:
„Bouillon, gewählte Speise, Wein und Thee
In warmen Pelzen, sind die ersten Retter,
Sie sind allein die edle Panacee."
Hat Jemand von uns diesen festen Glauben
Getränkt im Safte der Madera=Trauben,
So bleibt ihm immer die Hygea nah,
Und ihn berühret nie die Cholera.

Ich halte selbst mich fest an diesem Faden,
Der dieses Indicat zusammenhält;
Und pflege meine Gönner einzuladen
Zu meiner Kirmes, die auf morgen fällt,
Um mich mit Ihnen näher zu berathen:
Ob nicht sogar auch meine Enten=Braten,
Und diesem Fest' geweihte Zubehör,
Einem Präservative ähnlich wär'. —
Liegnitz, den 15. Oktober 1831.
Becker, Pächter des Weißkretschams.

Einladung. Meinen sehr geehrten Freunden und Gönnern erlaube ich mir hierdurch bekannt zu machen, daß ich künftigen Sonntag, Montag und Dienstag, als den 16., 17. und 18. dieses Monats, bei mir die sogenannte Kirmes feiern werde; und bitte deshalb, mich mit einem zahlreichen Besuche zu beehren.
Liegnitz, den 14. Oktober 1831.
Kraeckler, Coffetier im Feder'schen Garten.

Einladung. Sonntag, Montag und Dienstag, als den 16., 17. und 18. dieses, werde ich bei mir die Kirmesfeier abhalten, wozu ich ein hochgeehrtes Publikum ergebenst einlade, indem ich nichts sparen werde, mit guten Speisen und Getränken aufzuwarten. Liegnitz, den 13. Oktober 1831.
Kurz, Gastwirth im Sandkretscham.

Einladung. Zu der am Sonntag bei mir statt findenden Kirmesfeier ladet ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein Müssigbrodt, in der Dänemark.

Abhanden gekommener Vorstehe=Hund. Es ist mir am 30. vor. Mts. ein brauner flughäriger Vorstehe=Hund, mit einem ledernen Halsbande, worauf mein Name befindlich, abhanden gekommen. Wer solchen an sich genommen, oder mich davon benachrichtigen kann, beliebe mir gefälligst Anzeige zu machen. Liegnitz, den 13. Oktober 1831.
Hoffmann, vor dem Breslauer Thore.

Geld-Cours von Breslau.

vom 12. Oktober 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	98	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	97½	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	13½	—
dito	Poln. Courant - - -	—	2
dito	Staats-Schuld-Scheine -	—	92⅓
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	—	78
dito	dito Einlösungs-Scheine	42⅙	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	6½	—
	dito Grossh. Posener	—	98⅓
	dito Neue Warschauer	—	82
	Polnische Part. Obligat.	—	54
	Disconto - - - - - -	—	4

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 14. Oktober 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	28	—	1	25	4	1	22	—
Roggen . .	1	25	—	1	23	4	1	21	8
Gerste . . .	1	3	8	1	2	8	1	1	8
Hafer . . .	—	23	4	—	22	4	—	21	—